



Auf dem Marienplatz

Wissenschaftsparty

Im lockeren Interview stellte Prof. Ulrich Walter, ehemaliger Astronaut und TUM-Ordinarius für Raumfahrttechnik, die Forschungsarbeiten seines Lehrstuhls vor.

Foto: Andreas Kratzer

Spannende Einblicke in aktuelle Forschung verschiedener Bereiche bot die diesjährige »Wissenschaftsparty«, eine gemeinsame Veranstaltung der TUM mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Wissenschaftler nicht nur der TUM, sondern auch verschiedener Max-Planck-Institute, der Ludwig-Maximilians-Universität München und des European Southern Observatory (ESO) stellten in Form von Interviews durch Mitarbeiter des Bayerischen

Rundfunks ihre Arbeiten vor. Da ging es etwa darum, welche Prozesse dem menschlichen Lernen zugrunde liegen, oder um die Schwierigkeiten zweibeiniger Roboter beim Laufen. Astrophysiker schauten, unterstützt durch eine Live-Schaltung nach Chile, in die Sterne. Auch die eingestreuten Darbietungen kultureller Art griffen wissenschaftliche Fragen auf, so das Theaterstück »Die Welt ohne Zahl« oder ein Zauberer, der den Zuschauern die sogenannte String-Theorie nahebrachte.

Aber nicht nur auf der Bühne war viel geboten. Bis spät abends drängelten sich die Besucher in sieben Zelten, wo beispielsweise das Museum »Reich der Kristalle« die kristalline Grundlage des Computers zeigte oder man in der Kristallzüchtereier der TUM Kristalle selbst herstellen konnte. Das »TUMLab im Deutschen Museum« demonstrierte die Programmierung autonomer Roboter, und das Computermuseum München erinnerte an alte Zeiten – Stichwort PET.

Die Wissenschaftsparty präsentiert einmal im Jahr Wissenschaft aus Münchner Einrichtungen. Den Anfang machte im vergangenen Jahr die »Einsteinparty«. Heuer fand die Party in Verbindung mit dem Programm »Wissenschaft im Dialog« (WiD) statt, das die führenden Wissenschaftsorganisationen auf Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 1999 ins Leben gerufen haben mit dem Ziel, aktiv und gemeinschaftlich den Dialog mit allen Gruppen der Gesellschaft zu verstärken. WiD informiert in seinen Veranstaltungen über Methoden und Prozesse wissenschaftlicher Forschung und versucht, die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu verdeutlichen.

red

Studenten treffen Generalkonsul

30 TUM-Studenten und ihre Japanischdozentin Yumi Tojima-Herdtle hatten im Sommer 2006 den japanischen Generalkonsul Shigeharu Maruyama in seiner Residenz in Grünwald besucht. Bei einem asiatischen Büffet und interessanten Gesprächen mit dem Generalkonsul, seiner Stellvertreterin Yoko Yanagisawa und Vizekonsul Hidenori Murakami starteten Dr. Edmund Cmiel, Leiter des Studenten-Service-Zentrums, und Dr. Beate Rattay, Leiterin des Sprachenzentrums, eine Gegeneinladung. Sechs Wochen später sprach Maruyama an der TUM vor vollem Haus über »Deutschland vor zehn Jahren und Deutschland heute aus der Sicht eines japanischen Diplomaten«. Lebendig, offen und kritisch zeichnete der Gast sein Bild von Politik und Gesellschaft in der Bundesrepublik und diskutierte unter der Moderation TUM-Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel mit dem Publikum. Das Interesse der TUM-Studenten an der Kultur und Sprache Japans ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Seit 2000 hat sich die Zahl der Teilnehmer an den Japanischkursen Tojima-Herdtles auf 140 nahezu verdreifacht. Einige besuchen den Unterricht auch, um Sprachkenntnisse zu erwerben für einen Studentenaustausch mit einer der vielen renommierten Partneruniversitäten der TUM in Japan. Das Kursangebot hat deshalb unter anderem das Ziel, innerhalb von sechs Semestern auf den »Japanese Language Proficiency Test«, eine international anerkannte, einheitliche Sprachprüfung, vorzubereiten.

Foto: Valentin Döring

